

## BABYKLAPPE AGAPE-HAUS, Lübeck, Mengstraße 62

Am 23. Mai 2006 hat der Unterzeichner ein mehrstündiges Gespräch mit Frau Friederike Chr. Garbe (Vorsitzende im Verein „Leben Bewahren Lübeck e.V“) über die im AgapeHaus (griechisch „die göttliche Liebe“) geführt.

Im Agape-Haus wird die einzige im Land Schtleswig-Holstein vorhandene so genannte „Babyklappe“ betrieben:

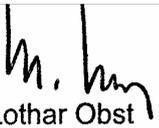
- Frau Garbe und ihre Familie kommen aus einem kirchlichen Hintergrund, arbeiten in einem ökumenischen Gesprächskreis in Lübeck mit (dem im Übrigen auch unser früherer Oberarzt der Abteilung für Gefäßchirurgie, Herr Dr. Carsten Boger, angehört) und haben gleichermaßen Verbindungen zur katholischen Herz-Jesu-Gemeinde (Probst Siepenkort) und evangelisch-lutherischen Marienkirche.
- Alles fing damit an, dass Frau Garbe sich privat um schwangere Frauen bzw. junge Mütter in Not kümmerte und sie in ihrem Privathaus in der Mengstraße in Lübeck aufnahm. Ihr tragendes Grundmotiv war dabei die Bewahrung des Lebens der Kinder und die Vermeidung von Schwangerschaftsabbrüchen. Dieses Engagement führte über die Jahre hinweg dazu, dass immer mehr Räumlichkeiten in dem Privathaus der Familie Garbe für junge schwangere Frauen bzw. Mütter ausgebaut und bereitgestellt wurden. Es handelte sich dabei anfangs ausschließlich um eine private Initiative, die auch nur mit den privaten Mitteln der Fam. Garbe finanziert wurde. Daraus ist dann später auch keine Schwangerenberatungsstelle" oder ähnliche Institution geworden. Das Agape-Haus ist zwar heute in der Trägerschaft eines eingetragenen Vereins, erhält aber keine staatlichen Finanzmittel. Es finanziert sich aus privaten Mitteln, Spenden aus der Lübecker Bürgerschaft sowie Kollekten der Lübecker Kirchengemeinden.
- In dem Agape-Haus befinden sich heute mehrere Apartments, in denen Mütter mit ihren Kindern leben, die Kinder z.T. auch von Tagesmüttern betreut werden, damit die leiblichen Mütter ihrer beruflichen Beschäftigung nachgehen können. Es handelt sich dabei aber immer um eine Aufnahme auf Zeit mit dem Ziel der Rückführung in ein selbständiges bürgerliches Leben. Ein Apartment ist hergerichtet als Notunterkunft für Obdachlose. Dieses Hilfsangebot funktioniert so, dass ein Hilfebedürftiger (z.B. nicht Sesshafter) jederzeit in dem Haus eine vorübergehende Unterkunft erhalten kann. Das Agape-Haus wird von der Lübecker Tafel mit versorgt.
- Nachdem Frau Garbe die o.g. Hilfsangebote über rund ein Jahrzehnt betrieben und ausgebaut hatte, kam man aus den Erfahrungen der Arbeit mit jungen schwangeren Frauen bzw. Müttern aus sozialen Rand- und Problemgebieten zu der Überlegung, das Hilfsangebot für die Frauen auch um eine so genannte „Babyklappe“ zu ergänzen. Auch hier handelte es sich wiederum ausschließlich um eine private Initiative. Das Wärmebettchen wurde von der Fa. Dräger entwickelt und dem Agape-Haus geschenkt. Die Klappvorrichtung und der Stahlbau wurden von der Fa. Stahl ausgeführt und ebenfalls dem Agape-Haus geschenkt. Es gab kein irgendwie geartetes behördliches Genehmigungsverfahren. Das Agape-Haus wurde vielmehr aus dem privaten Antrieb von Einzelpersonen heraus tätig.

Die Babyklappe wird seit dem Jahr 2000 betrieben. Bisher wurden 5 Findelkinder abgegeben, darunter 1 Junge und 4 Mädchen. In vier Fällen handelte es sich um Hausgeburten, in einem Fall um eine Anstaltsgeburt in einem Lübecker Krankenhaus. In vier der fünf Fälle wurde das Kind am heillichten Tag in die Babyklappe gelegt, in einem Fall sogar während eines größeren Lübecker Volksfestes (die Mengstraße befindet sich in Nähe der Marienkirche, der Lübecker Altstadt und der Musik- und Kongresshalle).

- Die Babyklappe ist mit Lichtschranke und mehreren Alarmen verbunden, u.a. auch mit einer Aufschaltung auf ein Handy, so dass die genaue Uhrzeit stets dokumentiert werden kann. In der Klappe befinden sich ein handgeschriebener Brief und ein Puzzleteil für die Mutter. Das zweite Puzzleteil zur Identifikation befindet sich im Agape-Haus. Wird die Klappe betätigt und das Kind hineingelegt, kann nach Verschluss der Klappe diese von außen nicht mehr geöffnet werden. Nach ca. 1 Minute gibt die Vorrichtung die Alarme.
- Der weitere Vorgang sieht dann wie folgt aus: Das Kind wird von Frau Garbe aus der Klappe geholt. Verständigt wird Herr Prof. Dr. Fenner (emeritierter und pensionierter Direktor der Kinderklinik der Uni Lübeck), der nur ca. 5 Min. vom Agape-Haus entfernt wohnt. Herr Prof. Fenner übernimmt die kinderärztlichen Untersuchungen, auch die U2. Ist das Kind gesund (was bisher in allen fünf Fällen so war), verbleibt das Kind zunächst bei der Fam. Garbe in der Mengstraße (s.u.). Sollte das Kind einer klinischen Behandlung bedürfen, so ist mit dem Notarzdienst Lübeck ein bestimmter Code verabredet, wonach nach telefonischer Nachricht der Baby-Notarzwagen in die Mengstraße kommt und das Kind in die Uni-Klinik Lübeck verbringt. Dies musste allerdings bisher noch nicht geschehen. Frau Garbe verständigt sodann das Jugendamt der Stadt Lübeck und das Standesamt. Das Jugendamt leitet das Adoptionsverfahren ein. Währenddessen verbleibt das Kind aber weiter bei der Fam. Garbe. Die Fam. Garbe nimmt das Kind „quasi wie ein eigenes Kind“ auf. Frau Garbe hat mehrere eigene Kinder und ist siebenfache Großmutter. Der abgegebene Säugling trifft also auf eine große Kinderschar. Die persönliche Aufnahme in der Fam. Garbe geht soweit, dass der Säugling sehr bewusst der Mittelpunkt der Fam. wird bis hin zum Schlafen im Ehebett des Ehepaares Garbe (also ganz bewusst keine Trennung des Säuglings, noch nicht einmal ein Kinderbettchen). Der Säugling wird täglich von einer Hebamme versorgt; dieselbe professionelle Versorgung wie bei einer ambulanten Geburt in einem Krankenhaus bzw. einer Hausgeburt. Alte Säuglingsdaten werden dokumentiert. Frau Garbe schreibt sogar ein „Tagebuch“, fertigt Fotos und Erinnerungsstücke (sowohl für die späteren Adoptiveltern als ggf. auch für die leibliche Mutter, wenn sich diese später wieder meldet). Veranlasst werden auch die entsprechenden Laboruntersuchungen (z.B. Hepatitis C, HIV, Drogen-Screening), weil die leiblichen Mütter in der Regel aus einem sozial problematischen Umfeld kommen könnten. Nach ungefähr 7 bis 10 Tagen hat das Jugendamt die vorläufige Adoption geregelt. Innerhalb dieses Zeitraums sind in der Regel auch die o.g. Laborwerte eingetroffen, so dass die Adoptiveltern auch Kenntnis über den Gesundheitszustand des Adoptivkindes bekommen. Nach spätestens ca. 10 Tagen kommt der Säugling über das Jugendamt bzw. unter Vermittlung des Jugendamtes von der Fam. Garbe zu den vorläufigen Adoptiveltern. Die Adoption wird nach 8 Wochen rechtswirksam. Innerhalb dieses Zeitraumes könnten rein juristisch die leiblichen Eltern das Kind wieder zu sich zurücknehmen. Ein solcher Fall ist im AgapeHaus bisher nicht eingetreten.

Im Gegensatz beispielsweise zum Sterni-Park (Hamburg) versucht das Agape-Haus nicht, einen gezielten Kontakt zur leiblichen Mutter herzustellen. Frau Garbe hält eine solche gezielte Suche auf Grund ihrer Erfahrungen mit jungen Müttern in Not nicht für sinnvoll. Es gibt aber andererseits immer wieder Kontaktaufnahmen der leiblichen Mütter zu ihrem Kind, und zwar über Nachrichten, die in die Babyklappe gelegt werden. So hat mir Frau Garbe auch die Briefe der leiblichen Mütter zu lesen gegeben, die diese an ihre Kinder geschrieben haben. Dies sind erschütterndste Zeugnisse tiefster Verzweiflung der Mütter. Die gegen eine Babyklappe eingewandten Argumente (von denen auch der Unterzeichner anfangs nicht frei war), wonach falsche Anreize gesetzt werden könnten und man es hier den Eltern leicht machen würde, sich ihrer Verantwortung zu entziehen, haben sich in diesen Dokumenten und den mir in Lübeck bekannt gewordenen Fällen nicht in einem einzigen Fall bestätigt.

- Leibliche Mütter (der Vater war in den Lübecker Fällen nur in einem Fall bekannt) und die Adoptiveltern werden bei beiderseitigem Wunsch auch miteinander bekannt gemacht. Dies geschieht über das Jugendamt. Ansonsten versichert das Agape-Haus den leiblichen Müttern auf Nachfrage das Wohlergehen ihrer Kinder. Bisher ist es in allen 5 Fällen zu einer regulären Adoption gekommen.
- Das Agape-Haus hat das „Verfahren“ mit dem Jugendamt schriftlich festgelegt. In der Kontaktaufnahme zur leiblichen Mutter wird zum einen ein Schreiben des Jugendamtes und davon getrennt die Darstellung des Hilfsangebotes des Agape-Hauses in die Babyklappe gelegt. Damit werden sinnvoller Weise die eher behördlichen Überlegungen des Jugendamtes von den mehr caritativen Hilfsangeboten des Agape-Hauses unterschieden, damit die Mutter auch das entsprechende Vertrauen zu dem AgapeHaus finden kann.

  
F.d.R.: Lothar Obst  
Kaufm. Direktor